

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spierungsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 56.

13. Juli 1864

Marktberichte.

Elbing. Im Verlaufe der letzten Woche hatten wir Anfangs viel Regen, dann auch klare Tage, durchgehends mäßige Wärme. Die Getreide- und eben so die Kartoffelfelder stehen prächtig. Die Heuernte ist in vollem Gange und fällt grosstheils beständig aus. Die Ernte des Rüben hat begonnen und dürfte durch den Regen noch nicht erheblich gelitten haben. — Obgleich in unserer weiteren Umgegend, namentlich auch im Oberlande, noch bedeutende Quantitäten ältere Getreidevorräthe lagern, bleibt die Zusuhr sehr mäßig, wenn dieselbe auch noch immer fortduert. In den Preisen ist keine erhebliche Veränderung anzugeben. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134- psd., 52-64 Sgr., abfallende Sorten 38-50 Sgr. Roggen 32-36 Sgr. Gerste, grosse 30-34 Sgr., kleine 28-32 Sgr. Hafer 20 bis 27 Sgr. Erbien, weiße 36-44 Sgr., graue 36 bis 41 Sgr. — Spiritus flau, 15 Thlr.

Danzig. Das Regenwetter in voriger Woche und die Nachricht, daß auf den englischen Märkten die Weizenpreise nicht weiter gefallen waren, bewirkten auf unserem Markte gleich wieder eine sanguinale Stimmung, die aber nicht lange dauerte und schon am Sonnabend einer entschiedenen Unlust Platz machte. Der Wochenumsatz betrug an Weizen ca. 1500, an Roggen ca. 400 Last. Bahnpreise: Weizen 56-70, Roggen 35-40, Gerste 30-35, Hafer 21-26, Erbien 44-47 Sgr. — Spiritus 14½-15 Thlr.

Königsberg. An unserer Kornbörse war es Ende der Woche und grosstheils auch während derselben sehr still und geschäftslos. Marktpreise: Weizen 50-64, Roggen 33-38, Gerste 26-35, Hafer 18-25, Erbien, weiße 40-44, graue 38-42 Sgr. — Spiritus 15½ Thlr.

Der Parlamentarismus.

Es ist ein wunderbares Zusammentreffen, daß gerade zu derselben Zeit, in welcher eine Partei in Deutschland und vornämlich in Preußen den „echten Constitutionalismus“, das ist das „parlamentarische Regiment“, selbst mit Verleugnung aller Liebe, ja der ersten Pflichten für das Vaterland, anstrebt, daß gerade jetzt in alle den Ländern, wo dieses parlamentarische Regiment in vollster Geltung steht, dasselbe Banquerott macht. In Dänemark hat der, jedes ethischen Haltes baare, nur der krafftigste Selbststucht huldigende Parlamentarismus den Staat in erschrecklich kurzer Zeit zu Grunde gerichtet und seinen nun wohl unvermeidlichen Zerfall herbeigeführt. — In Belgien, diesem bisher stets als Muster des constitutionellen Systems gepräsenten und noch dazu unter den Schutz der Neutralität gestellten, also vor allen äusseren Gefahren und Schwierigkeiten gesicherten Staate (über dessen gesammte Zustände zudem die traurigsten Thatsachen an's Licht kommen), blamirt sich dieses System seit Wochen in lächerlicher Weise; indem die Sitzungen der „Landesvertretung“ nicht zu Stande kommen, weil die um zwei Stimmen kleinere Minorität durch ihr Ausbleiben die Kammer beschlussfähig macht, und damit auch die Majorität zwingt, unverrichteter Sache auseinanderzugehen und so die Gesetzgebung stille zu stehen zwingt. — In England vollends hat sich so eben die lächerlichste parlamentarische Komödie abgespielt, die man sich denken kann. Nach tagelangen Debatten in beiden Parlamentshäusern (in welchen u. A. die Minister zugeben mußten, daß die von dem Organ des Premierministers Palmerston gefälschten Depeschen wirklich gefälscht, und daß die von demselben Blatte [in würdiger Begleitung der „König. B.“] erfundenen 400 von den Preußen massakirten Schweden eine allerdings kolossale Ente gewesen) war das Endresultat, daß im Oberhause das Misstrauensvotum gegen das Ministerium mit 9 Stimmen Majorität angenommen, im Unterhause dagegen mit 18 Stimmen Minorität abgelehnt wurde. Neun von Achtzehn bleiben neun. Neun Abgeordnete also (vorunter die Minister selbst, mit hin so ziemlich 0 Stimmen) präsentiren sich sonach als „Wille des Volkes“ von Großbritannien und Irland für das Ministerium Palmerston; und wenn nicht mehrere der Gegenpartei durch

Gicht, überladenem Magen und andere Hindernisse abgehalten worden wären, so würde „der Wille des Volkes“ sich gegen das Ministerium erklärt haben. — In früheren Zeiten, als nämlich englische Minister noch Einiges von Ehre im Leibe hatten, machte eine unter 40 Stimmen gesunkene Majorität jedem englischen Ministerium sein Fortregieren unmöglich. Heute aber ist politische Ehre ein Hirngespinst, selbst persönliche Ehre bei diesen Leuten ein „überwundener Standpunkt“, und Palmerston nebst Consorten werden ruhig fortregieren und das einst so stolze Großbritannien immer lächerlicher und verächtlicher machen. — Erwähnen wir dabei diesmal nur beiläufig, daß auch die Republik der Washington's und Franklin's sich in einer Lage befindet, welche man dort vor einem Vierteljahrhundert noch für unmöglich gehalten hätte, in einer Lage, die das von der tiefsten, Leib und Seele um des Geldes willen preisgebenden, Verderbnis zerstreuene Staatswesen seinem Untergange nothwendig zuführen muß.

Und zu solchen Zuständen, in diesen Pfuhl des Verderbens möchte eine theils verbündete, theils aber auch leider wirklich vaterlandseindliche Partei das Königliche Preußen hindrängen, in solch' Verderben möchte sie das Vaterland hinabstürzen, — hinabstürzen aus dem Glanze, der Macht und Wohlfahrt, zu welchen so eben das Königliche Regiment auf's Neue dieses Vaterland Preußen weiter emporgehoben hat und noch emporheben wird! — Dort das Verderben des Staates, noch dazu behaftet mit dem ausgeprägten Stempel der Lächerlichkeit; hier der Ruhm und Glanz, die Macht, Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes! Nein, es ist nicht möglich, daß vor diesem Vergleich schon die Verblendung länger bestehen kann, von welcher ein Theil des Volkes heimgesucht war.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Der saubere Prinz von Augustenburg, das theure Schoßpüppchen des „deutschen Nationalvereins“ und der „deutschen Fortschrittspartei“ hat so eben ein zweites Bittschreiben an den französischen Kaiser Napoleon abgesendet, in welchem er gegen die Ansprüche des Herzogs von Oldenburg plaidirt und die Entscheidung des ausländischen Monarchen in dieser deutschen Angelegenheit anruft. Pfui über diesen angeblich deutschen Prinzen, der Namens des Landes, das er haben und repräsentiren möchte, Preußens Thaten zur Befreiung dieses selben Landes damit vergilt, daß er es für besser erklärt, wenn Preußen sich in die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit gar nicht gemischt hätte, und gleich darauf bei'm französischen Kaiser betteln geht. Wenn ein solcher, die Ehre Deutschlands mit Füßen tretender, in thatenlosem Hochmuth verkommenen Mensch jemals auf den Thron eines deutschen Landes gelangen sollte, so müßte Deutschland von Gott verlassen sein. — Gleichzeitig mit diesem sauberen Herrn hat sich so eben sein Bester König Christian von Dänemark ebenfalls an den Kaiser Napoleon gewendet und diesen um Rettung angefleht. „Die schönen Geister begreifen sich.“ Aber wie sollte der Kaiser ihm helfen können, da er sich vor seinem eigenen Parlament nicht raten und helfen kann. Und wie muß L. Napoleon lachen über diese beiden gegeneinander streitenden, ohnmächtigen Bettler, wie muß er ferner lachen über das dem Einen derselben wieder „mit Worten bis zum letzten Mann“ selundirende England, und wie müßte er lachen über die dem Anderen abermals „mit Worten bis zum letzten Mann“ selundirenden Deutschen Mittel- und Kleinstaaten, über den Deutschen Bund, wenn nicht Preußen mit seinem guten Schwerthe in der hocherhobenen kräftigen Hand, diesen Lächerlichkeiten gegenüber, den tiefen achtunggebietenden Ernst der That und der Thatkraft geltend mache! — Und An-

gesichts jener Augustenburgischen Erbärmlichkeit, jener Rath- und Thatslosigkeit des Deutschen Bundes mit seinen Mittel- und Kleinstaaten, alle dem gegenüber will man noch immer nicht erkennen, daß nur in der Vereinigung mit Preußen die Deutschen Herzogthümer Freiheit und Selbstständigkeit, Frieden und Wohlstand erlangen können? Thatsachen sprechen. Sprechen denn alle diese Thatsachen noch nicht laut genug!

Preußen.

Berlin. Se. Majestät der König hatte den Kriegsminister zum Vortrag nach Karlsbad befohlen und reist derselbe in diesen Tagen dahin ab. — Privatbriefe von dort wollen wissen, der König habe die Gasteiner Reise aufgegeben und werde von Karlsbad direkt hierher zurückkehren, dann also auch nicht, wie beabsichtigt war, beim Kaiser von Österreich in Wien einen Besuch abzustatten. Diese unmittelbare Rückkehr Sr. Maj. würde Grund zu der Annahme geben, daß man erneuerten ernsten Wendungen in der Kriegsfrage gegenübersteände.

— Ihre Maj. die Königin ist von Coblenz auf Schloß Babelsberg eingetroffen.

— Der „Staats-Anzeiger“ meldet, daß wegen der erneuerten Blokade die im Interesse der Landwirtschaft und des Handels auf den Staatsbahnen bereits früher eingeführten Tarif-Ermäßigungen fortbestehen und auch auf Lein- und Rübsaaten ausgedehnt worden sind.

— Der Kaiser Alexander von Russland wird demnächst hier erwartet. Danach scheint es unbestimmt, daß er dem österreichischen Kaiser in Wien noch einen Besuch machen wollte. Fürst Gortschakoff und der preußische Militair-Bedolmächtigte begleiten den Kaiser, der hier mit seinem Kanzler und dem preußischen Premierminister noch konferieren will.

— Der preußische Gesandte in Paris, Graf v. d. Goltz, soll sich unter den dortigen Diplomaten jetzt eines besonders freundlichen Entgegenkommens Seitens des Napoleonischen Hofes erfreuen.

— Am Sonnabend ist, wie man hört, den betreffenden Behörden eine Verfügung des Ministers des Innern zugelommen, nach welchen die preußischen Zeitungen, bei Vermeidung sofortiger Confiscation etc., anzuweisen sind, sich aller Nachrichten über Truppenbewegungen und bevorstehende Kriegsoperationen zu Land und zur See zu enthalten.

— Der Vorgang in Kendsburg, wo die Bundesverwaltung die preußischen Fahnen, welche zum Siege bei Alsen als Häuserschmuck erschienen, fortnehmen ließ, hat hier ungemein erbittert. Nach genauer Feststellung des Thatbestandes wird in energischer Weise Genugthuung verlangt werden, und man wird sich diese wohl nachdrücklich zu schaffen wissen.

— Durch die Einnahme von Düppel und Alsen haben die Dänen nach fest gemachten Feststellungen verloren: 178 Geschütze, 57 Fahnen und an Gefangenen allein ca. 10,000 Mann! Mit Einschluß der Kranken und Verwundeten, die halbe Armee. Bei Alsen hat sich ein ganzes dänisches Regiment (das 10te) mit 8 Fahnen einer einzigen Compagnie Preußen ergeben. Die vielen gefangenen Dänen sollen bereits sehr unbequem werden, da deren Unterhalt bedeutende Geldkosten verursacht. Die Freilassung derselben unter gewissen Bedingungen ist, wie wir hören, schon mehrmals höheren Dries Gegenstand der Erörterung gewesen.

— Nach Wiener Berichten hat Prinz Johann von Dänemark Friedensanträge zu machen, welche auf dem Angebot einer Verzichtleistung des Königs von Dänemark auf seine Souveränitätsrechte über Lauenburg, Holstein und einen beträchtlich weiter über die Schleislinie hinausreichenden Theil Schleswig's zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg basiren sollen.

— Die für unglaublich gehaltene Nachricht, daß in Niedsburg (Holstein) die Bundes-Commandantur die aus Veranlassung der dortigen Freudenbezeugungen der Bewohner über die Eroberung der Insel Alsen durch die Preußischen Truppen aufgestellten Preußischen und österreichischen Fahnen habe konfisziiren lassen, wird aus sicherster Quelle bestätigt. Dieser Vorgang läßt sehr erste Folgen erwarten, denn es liegt in diesem Handlungen an das Symbol der Preußischen Ehre eine schwere Beleidigung, welche Preußens Regierung, wie wir erwarten dürfen, in gebührender Weise zu ahnden wissen wird.

— Der „St. A.“ erklärt auch die letzten von der Londoner „Morning post“ gebrachten Depeschen für vollständig erstanden.

— Die Börse am 11. war in recht günstiger Stimmung. Staatschuldcheine 90%; Preuß. Rentenbriefe 97%.

Der Polen-Prozeß.

Am vergangenen Donnerstag den 7. d. Ms. haben vor dem Staatsgerichtshofe in den Räumen des Maisteriell-Ben-Gefängnisses die Verhandlungen des schon seit längster Zeit in der Presse besprochenen Polen-Prozeß begonnen. Es sind jetzt 17 Jahre verflossen, seitdem in denselben Räumen ein gleiches Prozeß gegen einige Hundert Polen verhandelt wurde, unter denen der bekannte Mieroslawski die hervorragendste Persönlichkeit bildet. Damals war das Gefangen-ns noch nicht seiner traurigen Bestimmung übergeben, dachte er war vielmehr erst seit kurzer Zeit im Rohbau vollendet, und die Kirche des Hauses diente, ehe sie für die klichlichen Zwecke geweiht wurde, als Gerichtssaal. Der Kammergerichts-Präsident Koch präsidierte damals dem Gerichtshof, der verstorbene berühmte Abgeordnete Wenzel fungierte als Ankläger. Unter den Vertheidigern war der berühmte Justizrat Grelinger der bedeutendste. Der Prozeß endigte nach monatlichen Verhandlungen mit einer Reihe von Todesurtheilen und harten Freiheitsstrafen. Die Königliche Gnade hob alle diese Strafen völlig auf, so daß sämmtliche vom Gesetz verurteilten freien Fühes den Reichen verliehen. Die Polen haben dem Hause Hohenzollern wenig Dank dafür gewußt. Die meisten derselben stützten sich sofort in den Strudel der damals wogenden Revolution, namentlich kommandierte Mieroslawski in Baden die Revolutions-Armee gegen die preußischen Truppen. Die polnischen Provinzen boten seit jener Zeit fast ausnahmslos den Schauspiel fortwährender Unruhen und revolutionärer Unruhen dar. Im vorigen Jahre kam es in dem russischen Anteil von Polen zum Ausbruch einer blutigen Revolution, in welcher Grauelthaten unerhörter Art und Anzahl verübt worden sind. Diese Revolution erg auch die preuß. Provinz Polen in Mitleidenschaft und der vorliegende Prozeß beschäftigt sich eben mit der Errichtung dieser Mitleidenschaft. Dank dem umstoligen energischen Einschreiten unseres Ministeriums, welches sich durch keine fortschrittlichen Sympathien irre machen ließ, wurde die Ruhe im Großen und Ganzen in der Provinz Polen erhalten, es kam hier zu keiner wirklichen allgemeinen Empörung, wenn auch einzelne Gewaltthaten zu beklagen sind. — Die Zahl der Angeklagten beträgt für jetzt 149, es werden aber noch zahlreiche Nachtrags-Anklagen erwartet, da das revolutionäre Treiben der Polen noch immer fortduert. Von den Angeklagten sind 102 wegen wirklichen Hochverrats, 36 wegen Thalsnahme an solchem und 14 wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat in Anklage gebracht. Die Anklage-Alte bildet einen Festschrift von 434 Seiten. Es sind in der Anklage nicht weniger als 255 Zeugen geladen worden. Uebrigens sind viele der Angeklagten flüchtig, so daß gegen solche in contumaciam verhandelt werden muß. Unter den Angeklagten nehmen der Graf Johann Ojalański und Alexander v. Guttr hervorragende Stellen ein.

Das Preßgesetz gestattet bekanntlich nicht, in die Anklage weiter einzugehen, und so müssen wir uns damit begnügen, auf die bekannten Ereignisse hinzuweisen, welche den Prozeß hervorgerufen haben, dessen Schwerpunkt darin liegt, daß es das Bestreben der polnischen Revolutions-Partei gewesen ist, auch die unter Preußischer Herrschaft stehenden Provinzen zu insurgieren und dem neu zu bildenden Königreich Polen einzubereiben. — Was die Angeklagten betrifft, so sind denselben während der Voruntersuchung alle die Freiheiten, ja selbst Bequemlichkeiten und Genüsse gestattet worden, welche nur irgend mit der Sicherheit in Bezug ihrer Personen vereinbar waren. Die Gefangenen haben auch von alle dem den ausgedehntesten Gebrauch gemacht, und zum größten Theil in sorgloser, ja heiterer Stimmung mit ungehinderter Unterhaltung, ja Spielen und Zeitvertreib verschiedener Art die Zeit ihrer Haft zugebracht. — Die Prozeßverhandlungen anlangend, so sind wir bei dem Umsange derselben selbstverständlich nicht im Stande, sie auch nur im Auszuge wiederzugeben, und werden uns auf die Mittheilung etwaiger besonders interessanter Momente befrüchten.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Alt. W.“ berichtet, daß an dem Ebenen der Erdwerke und Lousgräben sowohl in Sonderburg, als auf ganz Alsen fleißig gearbeitet werde, und kommen wahrscheinlich in dienen Tagen die Arbeiter von Döppel, die ihre Arbeiten dort bald beendet und jene kostbaren und den Dänen für unbesiegbar erschienenen Werke der Erde gleichgemacht haben, dorthin, um auch auf Alsen ein Gleicht zu thun.

— Nach den letzten Berichten, schreibt ein Wiener Blatt, erfolgt auf der ganzen Linie des Lymfjords die Vorrückung der preußischen Truppen und die Besetzung der wichtigsten Übergangspunkte. Wiederholt haben in letzter Zeit dänische Abtheilungen in der Stärke von einem kombinierten Bataillon, und zwar in der Nähe von Aalborg, Nibe und Næsborg, den Lymfjord über-

schritten, wurden aber überall von den preußischen Truppen mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

— (St. A.) Der General Herwath von Bittenfeld meldet aus Gravenstein St. Moestet dem Könige, daß am 4. d. durch Zufall etwa 30 Seeminen entdeckt worden seien, welche die Dänen in Alsenfjord gelegt hatten. Sie wurden durch ein Tau, welches man über Wasser fortzog, gezündet und hierdurch Unglücksfälle verhindert.

Kolding. Um sich bei'm Corpscommandanten Gelbmarschallleutnant v. Gablenz als österreichisch gesinnt zu geraten und den preußischen Truppen ein Paroli zu biegen, entzog die Stadtgemeinde Kolding an den Tiäger des gedachten hochberühmten Namens eine Deputation hiesiger Bürger, welche dem tapferen General vorstellig möchte, wie schon das bloße Gerücht: Kolding würde die gerne gesuchte österreichische Besetzung durch Verlegung des Hauptquartiers mit einer preußischen Verantwortung müssen, die Herzen der Einwohner tiefs gebeugt habe, also wolle der General diese gefürchtete Calamität gnädigst von ihren Häuptern abwenden. Die Antwort darauf war auch charakteristisch genug. Sie lautete im bekannten Gablenz'schen Lapidostyle wie folgt: „Hier in Kolding cantonieren weder Österreicher noch Preußen, sondern — Feinde!“

Hamburg, den 10. Juli. (Tel. Dep.) Über Christiansfeld ist die Nachricht eingetroffen, daß gestern Morgens um 2 Uhr drei größere dänische Kriegsschiffe mit Transportbooten im Schleppau bei Anlet (am kleinen Belt) Truppen zu landen versuchten, sich aber vor der rostigen Alarmierung der am Strand liegenden Preußen unverrichteter Sache zurückzogen.

— Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze kommen nur spärlich, weil überall jetzt besonders streng darüber gewacht wird, daß die Truppenbewegungen nicht durch die Presse zur Kenntnis des Feindes gelangen. Aus dem Schweigen der Zeitungen ist also keineswegs auf Ruhe der kriegerischen Bewegungen zu schließen, im Gegenheil herrscht auf dem Kriegsschauplatz die größte Rührung. Die Berichte über verschiedene kleine Gefechte, die stets ruhmvoll für die Unserigen ausfallen, wiederzugeben, verbietet uns leider der Raum.

— Wie die „N. Pr. Z.“ berichtet, haben am 10. Mittags die Truppen des combinierten zweiten Corps auf Kähnen den Lymfjord (den Meeresarm, welcher die nördlichste Spize von Jütland von dem übrigen Jütland trennt) bei Aalborg überschritten und dauerte der Truppenrajetz ununterbrochen fort. Der weitere Vormarsch nach Norden hat dem Anschein nach bereits begonnen.

Deutschland. Endlich doch einmal wieder ein Fest, eine Feier! Diesmal nicht einem unbekannten oder vergessenen toten Philosophen oder Dichter, auch nicht ein Sänger-, oder Turn-, oder Schäzen-Fest, sondern einem lebendigen Minister, und zwar dem sächsischen Herrn v. Beust, für seine Thaten auf der Londoner Konferenz. Magistrat und Stadtverordnete, Sänger, Turner und Schützen glaubten mit Herrn v. Beust selbst stief und fest an diese unsichtbaren Thaten, denn sie fühlten schon gar zu dringend das Bedürfniß nach einem Festzuge mit dem üblichen Spektakel, Neden und Bier. So geschah es denn am letzten Sonnabend in Dresden, nach dem bekannten, stets sich gleichbleibendem Programm und dem schon immer in den Druckereien fertig bis auf die Namen stehenden Telegramm, wie folgt: „Die heute Abends dem Minister v. Beust gebrachte Ovation war von dem schönsten Wetter begünstigt. Sämtliche Männergefangene und Turner vertraten mit; gegen 1000 Fackeln. Die Stadtvertreter brachten das erste Hoch. Es folgte eine Rede Namens der Sänger und Turner, die den Minister als würdigen Vertreter deutschen Rechtes und deutscher Ehre feierten. Herr v. Beust dankte mit dem Wunsche, daß Deutschlands Fürsten und Völker künftig in der nationalen Sache treulich bleibten und hofften, und schloß mit einem Hoch auf den König von Sachsen.“ So geschehen diesmal in Dresden am 9. Juli c. — Mein Beustchen, was willst Du noch mehr! Nachträglich hat auch im Landtag der Präsident derselben sich bei Herrn v. Beust für seine Thaten bedankt.

Weimar, 11. Juli. (C. D.) Der „Weimarer Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert, daß Hannover und Oldenburg dem Börsentage vom 28. Juni beigetreten sind und die Unterzeichnung heute erfolgt.

Großbritannien. Wie oben bereits bemerkt, blieb bei der Abstimmung über das Misstrauensvotum Betreffs der dänischen Frage das Ministerium im Oberhause mit 9 Stimmen in der Minorität, während es im Unterhause 18 Stimmen Majorität erhielt. Lord Palmerston soll nun beabsichtigen, den Earl Russell, der im Oberhause sitzt, zu entlassen, selbst aber, da er im Unterhause sitzt, zu bleiben und sich einen Anderen an Russells Stelle zu nehmen. — Bestätigt sich dies, dann müssen alle die ehemaligen engl. Staatsmänner in ihren Gräbern sich umdrehen. Das Ministerium als ein Ganzes war es, was ehedem den Staat regierte, dem Parlament verantwortlich war und vor diesem stand oder fiel. Palmerston's Kabinettsreise will also auch diesen ersten Grundsatz und Lebensstil des parlamentarischen Regiments jetzt zerschneiden. Er opfert das System wie den Staat seiner persönlichen Eitelkeit und Ehrsucht! Nun, um so besser; der Parlamentarismus (nämlich die Ausübung des Volkes im Interesse der Partei-Gotterie) geht dann um so rascher auch in England seinem Untergange entgegen.

London, 11. Juli. (Tel. Dep.) „Morning Post“ ist überzeugt, daß Frankreich gegen den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund entschieden und nöthigenfalls mit Waffengewalt austraten würde.

Dänemark. Der völlig ratlose König Christian hatte sich mit eigenhändigen Briefen an den König Leopold von Belgien und an Napoleon gewendet, in denen er inständig um ihren Rath bittet. Ob und was sie geantwortet, weiß man nicht, doch hat der weise Leopold wahrscheinlich selbst keinen Überfluss an gutem Rath, seinem eigenen Parlament gegenüber, da der constitutionellen Schaukel der Strick gerissen ist. Ob nun mit oder ohne Rath, hat der ratlose Christian zu dem verzweifelten Mittel gegriffen, sein bisheriges Ministerium wider dessen Willen zu entlassen und ein anderes zu versuchen, und zugleich seinen Bruder in die Welt zu schicken, um den Frieden zu suchen. Inzwischen erheben sich in den Kopenhagener Blättern Stimmen, welche auf die Fruchtlosigkeit weiteren Kampfes und zu direkten Unterhandlungen mit den Deutschen Räten hinweisen. Auch ist besonders die Kopenhagener Demagogie nach der Einnahme von Alsen in großer Angst, daß Seeland und selbst Kopenhagen von dem Feinde, dem ja nichts mehr unausführbar zu sein scheint, angegriffen werden könnte. „Dagblæder“ fordert schleunige Maßregeln, damit neue Begebenheiten das Schwert des Feindes nicht noch schwerer in der Wagschale machen. Wie man sieht, jetzt zittern diese Buben, welchen bisher keine Lüge zu niedrig war, die Ehre der verbündeten Truppen zu beschützen.

Schweden. Stockholm, 10. Juli. (C. D.) Die Schraubenlinienschiffe „Carl Johaen“ und „Stockholm“ und die Dampfkorvetten „Vancadis“ und „Gefle“ sind ausgelaufen, um zwischen Gotland und Falsterbo am Dorenbund zu kreuzen.

Amerika. Der Bürgerkrieg in der ehemaligen Union dauert mit abwechselndem Glück immer fort. — Der neue Kaiser Maximilian hat am 12. Juni seinen feierlichen Eingang in Mexiko gehalten.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.) Hamburg, 11. Juli. Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Del. flau, Oktober 27% — % — Schönes Wetter; Schwüle.

London, 11. Juli. Englischer Weizen fest, fremder vernachlässigt. Russischer Hafer einen halben Schilling niedriger. Bohnen und Erbsen einen Schilling höher. — Schönes Wetter.

Was der Provinz.

Danzig. In den letzten Tagen ist auf unserer Röhde von dänischen Schiffen nichts zu sehen gewesen. In unserem Zoppot befinden sich erst 129 Familien als Badegäste.

Von der Weichsel. Die diesjährige Ablauf von Holz aus Polen ist so enorm stark, wie sie in vielen Jahren nicht gewesen. An den Absatzorten, besonders in Danzig, fehlt es schon jetzt an Raum, und weit hin oberwärts ist die Weichsel so dicht mit Holztrüten belegt, daß der übrigen Schiffahrt kaum eine kleine Minne zum Durchpassieren übrig bleibt. Dazu kommt, daß durch die dänische Blockade die Verschiffung behindert ist. Die Holzpreise sind demnach in rohen Fällen begriffen, und es ist noch gar nicht abzusehen, wo dieses Fällen enden wird. Unter diesen Umständen ergeben sich natürlich an den älteren Holzlägen ungeheure Verluste, deren Folgen sich bereits eingestellt beginnen.

SS Thorn, den 11. Juli. Vor etwa 14 Tagen lieferierten die Ostpr. Ulanen einen Insurgenten hier ein, der, wie es sich jetzt herausstellt, entweder das Muster eines Freiheitshelden, oder das eines beispiellosen, nicht genug zu verachtenden Ungehauers sein muß. Er heißt Anton Stachowski, stammt aus Podgorz bei Thorn, und war seiner Zeit ein so eifriger Hängegegenstand in Polen, daß lediglich durch seine Hand 39, sage neun und dreißig Menschen umkamen; außerdem beging er die Schrecklichkeit, einer schwangeren Frau den Bauch aufzuschärfen und sie auf diese Weise tot zu mätern. Die Indenität wurde durch eine russische, aus Dobrczyn herübergekommene Commission bereits festgestellt, und inzwischen hat unser, vom heiligsten Feuer begeisterte Jüngling (so möchten vor kaum einem Jahre gewisse Blätter von ihm noch gesprochen haben) von 29 Fällen das Geständnis selbst abgelegt. Die übrigen Fälle sind im Drange des einst so blühenden Geschäftes seinem Gedächtnisse möglicher Weise verschwunden. Der Fang dieses schrecklichen Völkewirts war keineswegs ein leichter, er erforderte vielmehr bei seiner außerordentlichen Verschmittheit die geschärfste Aufmerksamkeit. Ein in der Nacht ausgerücktes Ulanen-Commando hatte das Inspektorathaus zu Weißsalonka, denn hier war seit einiger Zeit sein Versteck, geräuschlos umflest und überstieg — um ganz nahe zu kommen — Hecken und Bäume, so daß weder aus den Thüren, noch aus den Fenstern oder Kellerlöchern irgend etwas entslippen konnte. Bei so durchgreifenden Maßregeln war an ein Entwischen auch nicht mehr zu denken, der Mörder wurde festgenommen, und nun sitzt er, mit schweren Ketten beladen, hinter fischerndem Schloß und Riegel. Unsere roth-fortschrittlichen Blätter werden ihr Bedauern über die ihrem edlen Freiheitskämpfer zugestochene Widerwärtigkeit wohl dadurch zu erkennen geben, daß sie diese Thatsache, um die Zahl ihrer vielen Blamagen der letzten Monate nicht noch zu vergessen, den „selbstlosen“ Lesern gegenüber todzuschweigen suchen.

B. S. Eben kommt ein großer Kriegstwagen mit Gewehren, Pistolen, Karabinern, Haubohponneten, Reitzeugstücken, Signalhaken und dergl. hier an, welche bei Orschelomko — einem Vorwerke von Rinsk — in 7 Rästen aus der Erde gebraben wurden. Dieser neue Fund ist weder dem Gensd'armen Roggenbach so wie dem in Rinsk stationirten Militair-Commando — Grenadiere vom Regiment No. 3. und Ostpreußische Ulanen zu verdanken. Wir bemerken noch, daß von dem Guise Rinsk der Herr von Zuwieski ben vor den Schranken des Staatsgerichtshofes steht.

Schulz. (Patr. 3.) Es kommt immer mehr Holz aus Polen an und bleibt auf der Weichsel lie-

gen, da sich wenig Käufer dazu finden. Wer jetzt bauen will, kann das Holz da zu erstaunlich billig bekommen. Königsberg. Der Oberbürgermeister unserer Stadt, Geh. Reg. Rath Sperling, ist am 8. d. nach langer fast ununterbrochener Krankheit, gestorben.

Verchiedenes.

Zum Besten der Kronprinz-Stiftung ist unter dem Titel: „Aus dem Dänenkriege“ eine kleine Sammlung „Neuer Preußenlieder“ von dem bekannten vaterländischen Dichter George Hesekiel, bei E. Schweigger (Firma Mylius), erschienen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat dem Verleger durch den Geh. Regierungs-Rath Dunker für den patriotischen Zweck, welchen derselbe mit der Herausgabe der Gedichte verbunden, seine Anerkennung aussprechen lassen. Das gewöhnliche Exemplar kostet 10 Sgr., in Prachteinband 17½ Sgr. Se. Majestät der König, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl haben Allergnädigst geruht, ein Pracht-Exemplar des Werkes anzunehmen. — Wir empfehlen das Werkchen sowohl seines Inhalts als auch seines Zwecks wegen angelegentlich.

Der in Flensburg verwundet darniederliegende Preußische Major v. Wissleben hat den Offizieren des 2. Garde-Regiments auf einen ihm nach Flensburg gesendeten Gruss aus dem dortigen Lazareth folgenden Dank zugehen lassen:

„Wolf Krake“ hat schlecht geschossen;
Denn wir schiffen unverdrossen
Über Alsen breiten Sund.
Dicht vor Sonderburg bei Kjär
Flug der Däne vor uns her; —
That sich hier noch einmal setzen, —
Hei! Da flog mein Rock in Fezen!
Kugel in der linken Brust
Für den König — eine Lust! —
Wird mir hoffentlich nichts schaden:
Dank Euch herzlich, Kameraden!! —

Ein Berliner Blatt bringt folgenden guten Witz: „Insel Alsen, 1. Juli. Hier rief ein Preußischer Soldat: „General Steinmann, wie hat Ihnen unser General Manstein gefallen?“ — Die Antwort konnte wegen der eben so schnellen wie großen Entfernung des Generals nicht gehört werden.

Der alte Arndt fragt in seinem bekannten Liede immer: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, worin natürlich zugleich die Frage nach der Deutschen Nation enthalten ist. Diese Frage ist jetzt gelöst: die deutsche Nation, das sind die Herren Müller und Schulze? Nein, diesmal nicht, diesmal heißt der Müller-Schulze — Brater. Diese Herren sind nämlich die Vorsitzenden der geschäftsleitenden Commission des Frankfurter Ausschusses, und sie haben so eben als „Deutsche Nation“ ihren Willen kundgegeben in einer Erklärung, welche folgendermaßen lautet: „Die deutsche Nation erklärt sich für den Prinzen von Augustenburg; — die Nation erklärt sich, folgerichtig, gegen den Oldenburgischen Bewerber; — die deutsche Nation verlangt endlich, daß der Augustenburger von den deutschen Regierungen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und in die Regierung eingezogen werde.“ — Wenn nun der alte Arndt noch lebte, dann brauchte er nicht weiter zu fragen, er wußte dann, daß die Herren Müller und Brater „die deutsche Nation“ und also auch „des Deutschen Vaterland“ sind.

Es muß mit den fortschrittlichen Sammlungen für den Herrn v. Augustenburg, zu welchen u. A. laut Befehl des „Provinzial-Comités“ (mit Herrn Commercierrath H. Behrendt in Danzig an der Spitze), die Provinz Preußen durch „Selbstbesteuerung“ 100,000 Thaler aufbringen sollte, im Stillen doch ein erkleckliches Säumchen zusammengelommen sein (vielleicht auch die 100,000 Thaler „Selbstbesteuerung“; nur daß Niemand etwas davon weiß.) Neben dem Aufwand an gewiß nicht geringen Behrungs-, Reise- u. Kosten des Herrn v. Augustenburg und seiner sogenannten Minister, Räthe, Sekretaire und Schilfach stehenden Dienstmänner, muß nämlich die Vertheidigung der Ansprüche dieses Herrn in der fortschrittlichen Tages-Presse offenbar ein schweres Geld kosten. Die „Volks-Zeitung“, welche Nummer für Nummer dem Herrn von Augustenburg Reklame macht, druckt in Nummer 159. zu diesem Behuf sogar die ausführliche Stammtafel des oldenburgischen Herrscherhauses ab. Und nun noch alle die anderen Fortschrittsblätter, die von denselben Reklamen wimmeln!

Possibly ist es dabei, daß die „Volks-Zeitung“ jedes Mal, wenn sie so eine recht derbe und lange Reklame für den genannten Herrn aufsticht, mit vollen Backen auf die „Soldschreiber“ loschimpft. — Schreiben denn die Herren Holdheim und Bernstein für Herrn v. Augustenburg, oder schreiben sie überhaupt umsonst? —

(Kurioses.) Die „Volkszeitung“ versucht es, nachdem ihre eigenen Artikel für ihren Patron, den Prinzen von Augustenburg, kein Mensch mehr lesen mag, nun mit gleichlautenden Artikeln in anderer Form. So läßt sie sich angeblich aus Schleswig-Holstein (der Artikel hat aber denselben Knoblauchsgeruch, wie die anderen des sauberen Blattes) fragen: Warum denn Preußen und Destrich nicht endlich jetzt den Augustenburger einsetzen? „Es ist hohe Zeit, daß uns (das sollen nämlich Schleswig-Holsteiner sein) von kompetenter Seite eine beruhigende Antwort auf diese Frage zu Theil werde, denn schon sprechen sich überall im Lande die trübsinnigen Befürchtungen über den wahren Grund des unbegreiflichen Zögerns Preußens und Deutschlands aus. Was helfen uns?“, heißt es weiter, „alle erfochtene Siege (was hilft mit der Mantel, wenn er nicht gerollt ist), wenn sie, statt uns Augustenburgisch (sie nennen das frei und selbstständig) zu machen, uns nur der dänischen Herrschaft entzissen haben, damit wir als Objekt für politische Spekulationen dienen?“ — Ob diese als Schleswig-Holsteiner verkleideten „Holdheimer“ und „Bernsteiner“ wohl wirklich diese Frage an die „Volks-Ztg.“ adressiert haben, oder nicht vielmehr umgedreht? — Die „Volks-Ztg.“ wird ihnen diese Frage nicht beantworten, wir aber wollen ihre Neugier stillen. Der Augustenburger wird nicht eingezogen, weil er sich täglich mehr unmöglich macht, und er wird deshalb auch niemals eingezogen werden. Darauf kann die „Volks-Ztg.“ mit sammt ihren bezahlten Augustenburgischen Consorten sich verlassen.

In Cöslin ist ein Dienstmädchen unter den Symptomen einer Vergiftung gestorben, die ihren Kaffee kurze Zeit lang mit dem Deckel einer Schwefelholzhäschel bedekt hatte.

Der bekanntlich vor etwa einem Jahre wegen Betruges verurtheilte Pariser Banquier Mirès macht jetzt dem neuen Kaiser Maximilian von Mexiko Anträge wegen einer von letzterem beabsichtigten Auleihe. Bei anderen Banquiers und Geld- oder vielmehr Bucher-Instituten mißglückten die Versuche, für das neue Kaiserreich Mexiko eine Auleihe zu Stande zu bringen. Der wegen betrügerischen Banqueruts verurtheilte Mirès wird sie machen. Wenn das nicht ein Zeichen der Zeit ist, dann giebt's keines.

Merkwürdige Ausgrabungen sind vom österreichischen General-Consul v. Hahn in Syra und einem sächsischen Architekten im vor. Mon. auf dem Felde von Troja gemacht worden. Danach wäre die ganze Akropolis vom alten Troja freigelegt. Sie befindet sich auf dem Ende des Bergrückens, der die drei bekannten großen Grabhügel der homerischen Helden trägt. Die Ummauern und Ausfallsthore sind noch wohl erhalten. Sie gehören zwei verschiedenen, aber nur hellenischen Zeitaltern und mehrere Fundamente dem ältesten Troja an.

In New-York hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um Stelzfüße und künstliche Gliedmaßen zu fabrizieren. Es ist interessant, wie die Leiter des Unternehmens die Aktien pousstiren. Eine jede gelieferte Schlacht bringt natürlich eine Haupe der Aktien hervor, und ein amerikanisches Journal enthielt neulich folgende Reklame: „Die Bestellungen auf künstliche Arme allein, welche die Gesellschaft bis jetzt empfangen hat, werden mindestens 2 Monate zur Färbilation erfordern. Solche Thatsachen beweisen hinlänglich, auf welcher solider Basis das Unternehmen gegründet ist.“ Ja wohl eine solide Basis, denn das Schlachten in Amerika dauert in einem Maßstabe fort, der dieser sonst erhaben Fabrik einen großen Erfolg verheißt.

Aus demselben New-York schreibt man: Nie ist der Luxus hier zu Lande ärger gewesen, als jetzt; Neppigkeit und Hoffahrt haben ihr geschminktes Gesicht nie schamloser emporgehalten, ihre Diamanten, Schmuck, Spangen u. c. herausfordernd zur Schau getragen. Die Lieferanten für die Armebedürfnisse, und wer wäre hier nicht in irgend einer Weise Lieferant oder gehörte zu dem Geierhausen derselben, und dann die Beamten der Republik plündern aber auch die Staatskassen in der unerhörtesten schamlosfesten Weise. Aus dem Blute der hingemetzten Lausende ziehen sie die Mittel für ihren Luxus. Das sind Zustände!

Elbing. Auch auf den hiesigen Gewässern in und bei der Stadt lagert gegenwärtig ungewöhnlich viel polnisches Holz. Die Preise gehen fortwährend ansehnlich herunter und werden voraussichtlich noch immer weiter fallen, da die Abkunst aus Polen ganz außerordentlich stark ist.

Der, Sonntag Nachts, hier durchgekommene Extrazug war ziemlich stark besetzt und nahm auch in Elbing ca. 50 Passagiere auf. Im Ganzen mögen ca. 400 Personen mit denselben in Danzig angelommen sein.

Das von dem hiesigen Schwurgerichtshof am 8. Februar 1862 (S. „Elb. Anz.“ von 1862, No. 18.) gegen den ehemaligen Produktenhändler Kuhne wegen Mordes verhängte Todesurtheil ist von Se. Majestät dem König nicht bestätigt, sondern im Gnadenwege — wie es in der Begnadigungsacte heißt — „mit Rücksicht auf seine Jugend“ — in lebenswerte Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Bei mir ist für Wittwe Pulte eingegangen und von derselben mit dem größten Danke angenommen: Von K. 5 Sgr., Sch. 10 Sgr., F. 10 Sgr., H. 5 Sgr., St. 10 Sgr., H. 1 Thlr., W. 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., dito 20 Sgr., L. 10 Sgr., v. K. 1 Thlr., 15 Sgr. u. 3 Flaschen Wein, Sch. 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., aus Pr. Holland 1 Thlr., R. 1 Thlr., B. 5 Sgr., Ung. 10 Sgr., K. 20 Sgr., Ung. 15 Sgr., Ung. 7 Sgr. 6 Pf., K. 5 Sgr., Ung. 2 Sgr., Ung. 15 Sgr. Summa 11 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Ung. eine Partie Kartoffeln. — Auch ferner bin ich mit Freuden bereit, Gaben für die arme Kranke in Empfang zu nehmen. M. Penner.

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Meine liebe Frau Hulda, geb. Paaple, ist gestern Nachmittag 4 Uhr von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden.

Osche, den 5. Juli 1864.

Dr. Roggendorf.

Seiraths-Anzeige.

Unsere, am 21. Juni, erfolgte eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzugeben.

Danzig. Rudolph Marler,
Kapellmeister.
Eugenie Marler,
geb. Ströker.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbina. Donnerstag, den 14. Juli, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“: Ordentliche Versammlung.

Lagesordnung:

- 1) Angelegenheiten des Bundes.
- 2) Anmeldungen neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Handwerk-Gesellen-Bund. Sonntag, 17. Juli c. Nachmittags 6 Uhr: Außerordentliche Versammlung.

Lagesordnung:

In Betreff der Concerte.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Montag, den 18. Juli, Abends 8 Uhr: Ordentliche Versammlung.

Vortrag: Ueber das Fabrikwesen.

Der Vorstand.

Elbinger Handwerkerbank. General-Versammlung.

Freitag, den 15. d. Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Nitsch, innern Georgendamm.

Lagesordnung:

Ueber den jetzigen Stand der Kassenverhältnisse.

Ein Haus nebst einem großen, schönen Garten in der Stadt ist zu verkaufen. Rekurrenten mögen ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes unter — A. B. 40. — einreichen.

Militair-Verhältnisse wegen soll eine eingerichtete Wäckerei mit allem Zubehör so gleich verpachtet werden.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten Neuheren Mühlendamm 4. bei Bäckermeister Peters.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu Michaeli zu vermieten Herrenstraße No. 36.

Große Stromstraße No. 4. ist eine Erkerstube an eine einzelne Person zu vermieten.

Die geehrten Herrschaften bitte ich ergebenst, bei'm Wechsel der Mädchen mich mit gütigen Aufträgen zuhören zu wollen.

D. Karger, Gesindevermietherin,

Große Hommelstraße No. 19.

Ein Mädchen wünscht beschäftigt zu werden im Nähren außer dem Hause. Näheres Heilige Leichnamstraße No. 90.

Eine anständige Bewohnerin kann sich melden Spieringstr. 26., 3 Treppen.

Auf dem Wege von Willenberg bis Hoppenbruch ist ein Document über 350 Thaler verloren, Zeichen Neudorf No. 45. Jäger wird gebeten, dasselbe, welches für Niemand sonst Werth hat, gegen Belohnung bei Herrn Haushulz in Marienburg abzugeben.

Sämtliche in hessigen und auswärtigen Blättern angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch bei uns vorrätig und durch uns zu beziehen.

Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Conto- und Geschäftsbücher

sind zu gewöhnl. Bedürfnissen in Auswahl vorrätig; zu außergewöhnlichen Zwecken empfehle ich mich zum schnellen Anfertigen aller verschiedenen Liniaturen und Bücher.

Copierpressen und deren Bücher, wie sämtliche zum Copieren nötigen Materialien: Stempelpressen und Stempelkästen nebst dazu gehörigen Farben.

Das Stempeln aller Art Papiere, Visitenkarten u. dgl. liefern ich äußerst schnell und billig.

Briefpapiere mit Damen-Namen halte ich stets vorrätig, wie Petschaften mit 2 Buchstaben.

Photographien, wie dazu passende Rahmen und Alben empfehlt in schönster Auswahl, wie mich zum Einrahmen von Bildern aller Art.

A. Teuchert.

Mein Gold- und Silber-Waaren-Lager

ist von dem feinsten bis zum couranten Artikel auf's Beste assortirt, und empfehle ich dasselbe Einem Hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend hierdurch auf das Angelegenste, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich in Bezug auf Billigkeit der Preise jeder Concurrenz begegnen kann.

Neue Arbeit so wie Reparaturen in kürzester Zeit, prompt, sauber und billig.

Elbing, Juli 1864. Robert Tiedlke,

Goldarbeiter,
Mauer- und Fleischerstrassen-Ecke No. 15.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

Material- und Colonialwaaren-Geschäft am 12. d. Mts. aus dem Hause Brückstraße No. 32., in mein Haus

No. 57. Wasserstraße No. 58.

verlege. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

C. Hanke.

Photographische Ansichten von Fahlberg, Reimannsfelde und des Oberländischen Canals vorrätig in

Léon Saunier's Buchhandlung, Alter Markt 17.

Unser Lager von Brillen mit weißen und blauen Gläsern, von Vorgnetten, Opernguckern, Pince-nez u. c. ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Saunier,
Alter Markt No. 17.

Lampion zur Illumination empfiehlt in verschiedenen Formen.

Selterserwasser-Pulver wieder frisch.

A. Teuchert.

Sommer-Gummischuhe empfiehlt

A. Teuchert.

Bade-Schwämme, wie mein Lager Treu & English'scher angenehmer Seifen, echte Parfümerien und andere Toiletten-Gegenstände hiermit ergebenst empfohlen.

A. Teuchert.

Eine leichte, wenig gebrauchte, offene Drosche steht billig zu verkaufen. Das Nähe Lange Hinterstraße No. 23.

Geschäfts-Aufgabe.

Dauernde Kränklichkeit nötigt mich, mein Tailleur-Geschäft von jetzt ab aufzugeben, und werde ich die noch vorhandenen Waaren per Elle für den Einkaufspreis verkaufen. Mein Werkführer, Schneidermeistr. Herr Stenzel, welcher seit einer Reihe von Jahren meinem Geschäft mit aller Umsicht vorgestanden, wird dasselbe für seine alleinige Rechnung in meinem Hause Lange Hinterstr. 31. fortsetzen.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir seit 41 Jahren geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gefälligst übergehen zu lassen.

Elbing, den 2. Juli 1864.

C. F. Koch.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich ergebenst um geneigte Aufträge; ich werde dieselben auf's Gewissenhafteste stets prompt ausführen.

C. F. Stenzel,

Schneider-Meister.

Für Kranke,

die an langwierigen Krankheiten leiden, werde ich Mittwoch den 20. Juli in Elbing (Königl. Hof) von 8 bis 1 Vorm. und 2 bis 5 Nachm. zu sprechen sein.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt
aus Schwed.

Dankesäusserung.

Ein ruhiger Schlaf ist, wo er fehlt, nicht Gold zu erkaufen, um so mehr halten wir es für unsere Pflicht, das Publikum darauf hinzuweisen, daß das Hoff'sche Malz-extrakt-Gesundheitsbier des Königlichen Hoflieferanten Hoff in Berlin wohl geeignet ist, denselben zu erzeugen; schon nach Erklärung der Aerzte, weil es das Blut beruhigt und den Hustenreiz aufhebt. Außerdem liegen uns aber auch vielfache Dankesbriefen hierüber vor, denen wir das folgende aus neuester Zeit anreihen:

Grossen, 10. April 1864.

„Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier verfehlt seine gute Wirkung nicht. Die Schlaflosigkeit, an der mein Patient litt, hat sich fast verloren, der Schlaf ist jetzt gut und ruhig, da auch der Husten, der den Patienten bei seinem Lungen-Leiden besonders quälte, wesentlich nachgelassen hat.“ Ich bitte u. c. (folgt Bestellung.)

H. Kutschbach, Registratur.

Warnung vor dem Ankauf des un-ächten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers! Zur sicheren Erlangung des ächten bediene man sich genau nachstehender Adresse: An den Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1., dicht an der Marschallsbrücke.

Die Niederlage des obigen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich: in Elbing bei Herrn S. Bersuch, Schmiedestraße 5.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernic in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernic in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 56. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 13. Juli 1864.

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger in der Zeit vom

15. bis incl. 30. Juli c.

in unserem Kalkulaturzimmer (Rathaus, 1. Treppe, Korridor rechts) während der Dienststunden offen gelegt sein, und können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste während dieser Zeit bei uns angebracht werden.

Elbing, den 7. Juli 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Kirchenständen in der St. Marien-Kirche werden aufgefordert, die Miethsbeträge schleunigst an die Kirchen-Kasse abzuführen.

Elbing, den 7. Juli 1864.

Der Magistrat.

Publicandum.

Gut gewonnenes Heu in Köpßen wird Beaufsicht der sofortigen Abfuhr von den nachstehenden städtischen Administrationsstücken wie folgt öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden, und zwar:

- 1) auf dem alten Rossgarten Sonnabend den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr; Versammlungsort: Stauwall, hinter der Gasanstalt;
- 2) auf der Wansau an demselben Tage, Nachmittags 1/24 Uhr; Versammlungsort: Wasserschöpfmühle das. An Heu kommt zum Verkauf ad 1. von circa 18 Morgen, ad 2. von 10 Morgen eulmisch, und ist dasselbe als Vieh- und auch als Pferdesfutter geeignet.

Elbing, den 12. Juli 1864.

Die Kämmerei-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Keller unter den Heiligen-Geist-Hospitalsgebäuden, der Heiligen-Geist-Kirche, dem Schulhause Heilige Geiststraße No. 19. und ein Keller unter dem ehemals Kohlischen Hause, Heilige Geiststraße No. 5, werden im Termin

Montag den 18. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr, zu Rathause vor dem Herrn Stadt-Rath Freytag zur anderweiten Vermietung auf 3 Jahre, vom 1. Oktober c. ab, ausgeboten werden.

Elbing, den 27. Juni 1864.

Die Deputation des Heiligen Geist-Hospitals.

Bekanntmachung.



Vom 15. d. Mts. ab werden auf der Ostbahn für die Dauer der Gültigkeit des gegenwärtigen Fahr-Planes der sämtlichen Personen- und gemischten Züge **Tages-Billets** zu ermäßigten Fahrpreisen in zweiter und dritter Wagenklasse eingeführt und zwar:

von Gerswink, Pölplin (für diese beiden Stationen jedoch nur in zweiter Wagenklasse) Dirschau, Hohenstein, Praust, Simonsdorf, Marienburg, Altfelde, Grunau, Elbing nach Danzig, von Danzig nach Dirschau und Marienburg, von Simonsdorf nach Dirschau und Marienburg,

von Dirschau nach Marienburg, von Marienburg nach Dirschau,

von Marienburg, Altfelde, Grunau, Güldenboden und Schlobitten nach Elbing,

von Elbing, Güldenboden, Schlobitten, Mühlhausen, Braunberg, Heiligenbeil, Wolinik, Ludwigsort, Kobbelbude, Löwenhagen, Lindenau, Tapiau, Wehlau, Nortitten und Insterburg nach Königsberg,

von Königsberg nach Ludwigsort, Löwenhagen und Lindenau,

von Wehlau, Nortitten, Gumbinnen und Insterburg.

Die Billets haben nur für den Kalender-Tag (d. h. Antritt der Hin- und Rückreise muss auf denselben Tag fallen), übrigens zu jedem fahrplanmässigen Zuge, welcher die betreffende Wagenklasse führt, — für die zweite Wagenklasse, somit auch zu dem Courierzuge, sofern derselbe auf der bezüglichen Bestimmungs-Station anhält — Gültigkeit, und bedürfen einer Abstempelung Seitens der Billet-Expedition vor Antritt der Rückfahrt **nicht**, dagegen sind dieselben bei'm Einsteigen dem Zugbeamten vorzuzeigen.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Bromberg, den 5. Juli 1863.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.



Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, dass aus Anlass der wieder aufgenommenen Dänischen Blokade-Maßregeln die in unserer Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. veröffentlichten Frachtermäßigungen für den Transport von „Getreide- und Hülsenfrüchten“ in Wagenladungen von Danzig, Elbing, Königsberg, Insterburg u. s. w. auf directen Frachtbrief — ohne Zwischen-Adressen — nach Minden oder nach Stationen westlich von Minden resp. nach Hamburg und den Hannöverschen Nordseehäfen, wie Bremen, unter den in jener Bekanntmachung bezeichneten Bedingungen auf den unterzeichneten Staatsbahnen wieder in Kraft getreten sind.

Dieselben Ermäßigungen finden auch auf Schlagleinsaat in Säcken, resp. Rübs- und Leinsaat, Anwendung.

Bromberg und Berlin,

den 9. Juli 1864.

Königliche Direktion der Ostbahn. Königliche Direktion der Niederschlesischen Märkischen Eisenbahn.

Strickbaumwolle,

Extremadura, engl. wie deutsche, gut sortiertes Lager, zu Fabrikpreisen, Nähnadeln aus der Fabrik Weisel Wittwe, 100 Stück 25 Sgr., Shirting keine Bänder, Seide, Knöpfe, Futterzeuge, Seide, Eisengarne in Knäul und Pfunden, sämtliche Nähartikel empfiehlt billigst

W. A. Rübe,

Fischerstraße No. 16.

Damengamaschen,

Kinder- und Hausschuhe, saubere, gute Arbeit, empfiehlt

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Strandhäubchen empfiehlt wieder in einer neuen hübschen Auswahl.

J. F. Kaje.

Der Ausverkauf

von **R. Rödder,**

Brückstraße No. 3., 1 Treppe, bietet noch immer eine reichliche Auswahl in Zephyr- und Castorwollen, angefangenen Buntstickereien, Perlen in vier Nummern, Material zu feinsten Stickereien, als: Gold- u. Silbercandille, Häkelseiden, Flockseiden, Füllseiden, Tülls von 1 Sgr. die Elle ab, Besägen, Bezelknöpfe, ganz neuen Stickmustern zu ganz billigen Preisen dar, und finden namentlich Wiederverkäufer bei Erwerb des ganzen oder theilweisen Lagers ihre brillante Rechnung, da kein Fabrikant im Stande ist, die Waaren so billig abzugeben.

1 Flaschenreinigungs-Maschine,
10 Flaschenkörbe,
ca. 10 Schock Bahr-Bierflaschen,
1 Handwagen
stehen zum Verkauf: Spieringsstr. 28.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Die beste Überzeugung beruht auf eigener Erfahrung!

An Herrn **F. A. Wald** in Berlin, Hausvoigteiplatz 7.

Da mir Ihr Probesäckchen Gesundheits-Blumengeist bei **Einreibusen** sowie als **Mittel gegen Zahnschmerzen** vortreffliche Dienste geleistet hat, so ersuche ich Sie, mir gefälligst per Post noch 3 halbe Flaschen unter Nachnahme des Betrags zu übersenden etc.

Waltershausen.

Traugott Kuhn,

Tischlermeister.

In Elbing bei **J. Reinke**, Lange Unterstraße 41., am Elbing.

Ausverkauf.

Da Ende Juli mein **Pub-, Mode- und Weiß-Waaren-Lager** geräumt sein muss, verkaufe ich unter dem Kostenpreis garnierte Hüte und Hauben, Stickereien, halben Preis, Muster von 1 Sgr. an, moderne Filzhüte 1 Thlr. 10 Sgr., für 20 Sgr. Bestellungen werden nach wie vor aufs Pünktlichste ausgeführt.

L. A. Fersenheim.

Die Kunstdreinfabrik

des

Privat-Baumeisters Berndts in Danzig in Bromberg

Laßtadie No. 3. u. 4., Wilhelmstraße No. 46., empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Basen in beliebten Formen, Futterkrippen für Pferde und Kindvieh, Schwetztrögen, Wasserleitungsröhren von 4—48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.

Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.

1 Mehlfässer, 1 Teller-Regal, 1 Handmangel, 1 Schuhmacherisch ist zu verkaufen Wollweberstraße No. 4.

Eine Schlafbank steht zum Verkauf Schleuseidamm No. 1.

Extra gesundes, trockenes Buchen, Birken, Ellern und Eichen Brennholz — mehrere hundert Klafter — sowie Wagendeichseln, Felgen, Mühlenstöcke und Mühlenkämme hat in Commission zu billigen Preisen zu verkaufen

J. C. Haberbecker.

Inn. Marienburgerdamm 5.

Holzkohlen sind zu verkaufen

Inneren Marienburgerdamm No. 18.

Torf in bekannter Qualität ist zu haben bei Liefbau, in Behrendshagen.

Heu-Verkauf.

22 Körben gut gewonnenes Kuh- und Pferde-Heu, von 11 kulf Morgen Land gewonnen, stehen in **Z. v. B. Bordereamp** zum Verkauf bei

Grunewald, in Elbing.

Recht gut gewonnenes Heu von mehreren Morgen ist in **Schneidemühl** in Köpßen zu verkaufen. Das Nähre bei

Herrmann,

in Schesmershof.

Gutes Kuhheu ist zu verkaufen bei **Nicel**, in Plohn.

Junge, 6 Wochen alte, Neufoundl. Hunde (echte Race) sind zu verkaufen in Schesmershof bei Elbing.

Den Empfang einer sehr reichhaltigen Auswahl der neuesten großen und kleinen Gold- und Silber-Waaren

anzeigend, erlaube ich mir das geehrte hiesige und auswärtige Publikum auf die von mir stets geführte, jetzt seit mehreren Jahren schon am hiesigen Platze für ebenso schön wie dauerhaft bekannte Waare sowohl, als auch auf meine anerkannt billigste Preisnotirung aufmerksam zu machen.

Oscar Moritz Hotop,

Brückstraße No. 10.

Kalligraphie.

Unter Garantie wird in Einer Woche die schlechteste Handschrift in eine elegante kaufmännische Geschäftsschrift verwandelt, bei täglich 1 Unterrichtsstunde. Honorar für 1 Person 10 Thlr., 2 Pers. 16 Thlr., 3 Pers. 20 Thlr.

Theodor Schmok,

Lehrer der Kalligraphie und Stenographie, Junkerstr. 29., 1 Tr., im Duder'schen Hause.

Eine Kuh, die jetzt frischmilch werden soll, ist bei mir zum Verkauf.

Markushof. Heinrich Janzen.

Ein vorstädtisches Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhaus mit sechs Zimmern, Keller, Garten nebst Gartenhaus, soll ohne Einmischung eines Dritten, sofort verkauft werden. Näheres Innern Mühlendamm No. 27.

Mein Grundstück Wasser- und Windmühle nebst 2 Hufen Land, bin ich Willens wegen Alterschwäche zu verkaufen.

Zu erfragen Johannisstraße A. No. 7. Elbing.

Ohne Einmischung eines Dritten ist ein vorstädtisches Grundstück, best. aus einem massiven Wohnhause mit 6 Stuben, Küche, Kammern &c. nebst Stallung und einem Garten von circa 2 Morgen kulf. verkauflich. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein am Johannisberge bei Danzig höchst romantisch gelegenes, herrschaftliches Gartengrundstück mit vielen Räumlichkeiten ist billig zu verkaufen. Näheres Spieringsstraße No. 27., parterre.

Im Fabrik-Gebäude Stadthofstr. No. 8. und 9. ist die erste Etage, bestehend in 4 zusammenhängenden Stuben, nebst Küche &c., vom 1. October ab zu vermieten.

S. Grunau, Schmiedestraße No. 13.

In dem neuen Hause Reiserbahnstraße No. 19. ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller, Holzgelaß und freiem Eintritt in den Garten zum 1. October zu vermieten. Das Nähere daselbst bei Felsner.

Eine Wohngelegenheit, 2 Treppen hoch, von 3 zusammenhängenden Zimmern, groß Kabinett, Küche, Speisekammer &c. &c., ist vom 1. October cr., Junkerstraße 26. an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres Innern Marienburgerdamm 21. bei L. Thimm.

Eine gesunde Wohngelegenheit, geräumige Zimmer, Wasserstraße No. 20. hat zu vermieten. W. A. Rübe,

Fischerstraße No. 16. 2 Wohnungen nebst Zubehör sind Junkerstraße No. 52. zu vermieten bei Kosack.

Eine obere Wohngelegenheit hat zu vermieten. Neumann, Schiffsholm.

2 Stuben zu vermieten. Wasserstraße No. 56.

Schulstraße No. 11. ist eine Wohnung zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, auch zum Comptoir sich eignend, ist zu Michaeli zu vermieten. Näheres Auskunft Frdr.-Wilh.-Platz No. 3.

Außen Mühlendamm No. 17. ist eine Stube nebst Alkoven vom 1. Aug. bis 1. Oct. d. J. zu vermieten. Näh. daselbst, 1 Trp. hoch.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich seit dem 1. d. Mts. am hiesigen Orte als Rechts-Anwalt und Notar niedergelassen habe und in dem Gasthause des Herrn C. Albert wohne.

Tiegenhof, im Juli 1864.

Palleske.

Ich habe mich hieselbst als pract. Arzt, Wundarzt und Geburthelfer niedergelassen.

Thiergart, den 8. Juli 1864.

Dr. Steinbrück.

Güter betreffend.

Aufträge zum An- und Verkaufe von Gütern, sowie Anträge für die Preußische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt in Berlin nimmt entgegen Theodor Tesmer in Danzig, Langgasse 29.

Eine gute Pension für Knaben oder Mädchen ist zu erfragen in

Freundstücks Hotel.

Pensionnaire finden freundliche Aufnahme Lange Hinterstr. No. 2.

Ein Maler-Gehülfen findet Beschäftigung bei Otto Taatz, Maler,

Lange Hinterstraße No. 15.

Ein Lehrling findet ein sofortiges Unterkommen bei Otto Taatz, Maler.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die Böttcher-Profession erlernen will, melde sich bei Bartenwetter, Böttchermeister, kurze Hinterstraße No. 5.

Eine Frau, die die Führung eines Haustandes, sowie die Erziehung eines Mädchens und etwas Klavier-Unterricht geben kann, darf sich unter günstigen Bedingungen melden bei Herrn Griebsch, L. Heil. Geiststr. No. 10.

Ein junges Mädchen, das mehrere Jahre conditionirt hat, sucht in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle bei einer Dame zur Gesellschaft, oder auch einer Hausfrau in der Häuslichkeit behülflich zu sein. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Guts-Kaufgesuch.

Bei 10,000 bis 40,000 Thaler Anzahlung werden ländliche Besitzungen zu kaufen gesucht. Aufträge erbittet Th. Kleemann, in Danzig, Breitgasse No. 62.

Ein Paar frästige Wagen-Pferde werden zum Tausch oder Kauf gesucht und erfährt man den Käufer in der Expedition d. Bl.

Ein Haararmband ist Sonntag Vormittag auf dem Thumberge oder im Vogelsanger Walde verloren gegangen. Der Finder wird sehr gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Inneren Georgendamm 1.

Einen Thaler Belohnung Demjenigen, der zur Wiedererlangung einer am 11. d. Mts. in der Schwimmanstalt verschwundenen silbernen Cylinder-Uhr nebst silbernen Kette verhilft.

Zu melden Fischerstraße No. 28.

Am 4. d. Mts. haben sich in Königs-hagen 2 schwarze Hunde eingefunden. Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten in Empfang nehmen.

Waldschlößchen. Morgen, Donnerstag: Musikalische Unterhaltung.

Sonntag den 17. Juli c. soll im Gast-hause auf Fischerskampe eine Komme ver-spielt werden. H. E. B.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.